

Die Kehrwöchner

Kehrende Schwaben sind so komisch

von: Röttsch, Franziska (fr), in: Schwäbische Zeitung 16.11.2009
(Hier und Heute), mit Bild/Zeichnung - J

Text: BIBERACH - Die Kehrwöchner sind zurück – bissig, ironisch, schwäbisch und brüllend komisch. Johannes Riedel, Christopher Maier, Christoph Koch und Peter Marx wirbeln auch in ihrem neuen Programm „Kehrtwende“, das am Freitag im Komödienhaus Premiere hatte, von der großen Politik bis zur oberschwäbischen Eigenart so einiges auf – zur großen Freude des Publikums.

Von unserer Redakteurin Franziska Röttsch

„Kehrwoche, wir sind die Kehrwöchner“ singen sie immer wieder. Und sie fegen gründlich durch – ohne in den Dreck zu ziehen. Doch es entgeht den vier putzenden Männern nichts. Das Konjunkturpaket – „Der Tiefbauunternehmer lacht, ans Kindlein wird nicht gedacht“ – wird ebenso besungen, wie das Wahldebakel der SPD, Westerwelles Englischkenntnisse und der „abgewrackte“ Oettinger.

Was wäre, wenn nicht die USA, sondern Oberschwaben zur Weltmacht aufgestiegen wäre, überlegen sich die Kehrwöchner und machen aus der SBZ die „Schwäbisch besetzte Zone“, aus der Mittelbiberacher Bürgerwehr die „führende militärische Weltmacht“. Bergerhausen wird zum Zentrum der Filmindustrie, Adrian Kutter zum Regisseur des Bodensee-Thrillers „Der weiße Karpfen“, aus „ABBA“ wird „AWWA“, der Biberacher Esel zur Freiheitsstatue und das „M“ einer Fastfoodkette lassen die Humoristen für „Mauldäschla“ stehen.

Zur Wirtschaftskrise bietet eine Talkshow tiefgreifend Analysen – etwa: „In kritischen Krisen sollte Kritik nicht kritisiert werden“, „Bad banks – schlechte Banken – sollten vom Verschönerungsverein verschönert werden“ und „Crossboarder Leasing bedroht die Wasserversorgung, die Liquidität, und dann verdursten die Heuschrecken“. Später soll es noch einmal um die Folgen des Crossboarder Leasings gehen – am Beispiel der Europahymne, die an Investoren verkauft und dann zurückgemietet immer abgewandelter daherkommt. Aus Österreich im Walzertakt, dann in Moll, hat doch die italienische Mafia die Dur-Version auf dem Schwarzmarkt verscherbelt – und schließlich, als Heuschrecken die Instrumente übernommen haben, muss das Publikum singen.

Nicht weniger komisch: Christoph Koch als kranker Mann, nach Ehefrau Karin schreiend und zu schwach, die Augen zuzumachen. „Eine Frau oder gleich zwei Besen“ haben sich die Kehrwöchner auch für ihr drittes Programm nicht an ihre Seite geholt. Sie ziehen selbst die Kittelschürzen an. Dann trifft die Biberacherin auf die frisch zugezogene Ehefrau des „Karrierebiologen“, der alles viel zu provinziell ist, trotz des großen Angebots für „Reigschmeckte“ und deren Nachwuchs, ob „Saugen mit Stravinsky“ oder „Bäuerchen mit Beethoven“.

Rief züchtet Sauen auf dem Mond

Auch die Politik bleibt von den Kehrwöchnern nicht verschont. „Westwald Fleischer“ brüllt als Parodie auf Oswald Metzger vor Verzweiflung – und das Publikum vor Lachen – weil er nicht gewählt wurde: „Ich kann doch nicht mehr die Partei wechseln, ich habe doch schon fast alle durch.“

Und Josef Rief erläutert das Weltraumprogramm der CDU – so absurd und komisch, das selbst Rief-Imitator Riedel lachen muss, als er verkündet, er werde nun auf dem Mond Sauen züchten – schließlich wiegen die auf der Erde dann sechsmal so viel.

Oft gekannter als Berufs-Humoristen nehmen die Hobby-Comedians auch das Weltgeschehen aufs Korn – zum Beispiel wenn sich Christoph Koch und Christopher Maier als zwei vergessene baden-württembergische Polizeibeamte vor der Küste von Somalia mehr um den Leberkäs als um die Piraten scheren.

Nicht zu vergessen die großartige Papst-Parodie von Peter Marx, der in bestens verständlichem und äußerst komischem Latein zu Pius-Bruderschaft und Homosexualität Stellung bezieht.

Mit dem Bauerntheater, das auf Anraten eines Unternehmensberaters nun einen schwäbischen Dichter sucht und so im Internet aus Eduard Mörike einen Biberacher macht, wird am Ende noch einmal durch Biberacher Eigenheiten gefegt, wenn Sätze fallen wie: „Wieland der große Sohn Biberachs? Ich dachte, das sei Werner Krug.“ Oder: „Todestag im Juni. Das ist vor Schützen. Das geht.“

Das Biberacher Publikum amüsiert das köstlich. Fazit: Kehrende Schwaben können so komisch sein.

Zum Brüllen komisch: Im neuen Programm der Kehrwöchner sind Christopher Maier (l.) und Christoph Koch – begleitet von Reporter Peter Marx – als schwäbische Polizisten vor der Küste Somalias im Einsatz. SZ-Foto: Röttsch



Bildtext: Zum Brüllen komisch: Im neuen Programm der Kehrwöchner sind Christopher Maier (l.) und Christoph Koch – begleitet von Reporter Peter Marx – als schwäbische Polizisten vor der Küste Somalias im Einsatz. SZ-Foto: Röttsch